

Tales of Symphonia

Von Leanne_Crescent

Kapitel 3: Freundschaft und Erinnerungen

Kapitel 3. Freundschaft und Erinnerungen

Am nächsten Morgen brachen wir wie besprochen kurz nach Sonnenaufgang auf. Wir stiegen in den Waschzuber und fuhren damit zurück um anschließend zum Hakonesia-Pass zu gehen.

Unterwegs begegneten wir einigen Monstern, diese waren wie immer kein Problem. Allerdings musste ich mich immer wieder selber daran erinnern meine Engelsmagie zu zügeln.

Zu Hause, in Welgaia, nutzte ich sie ständig beim Training. Ich fragte mich, wann ich wohl in der Lage wäre den starken Zauber 'Judgement' einzusetzen, oder 'Shining Bind'. Vielleicht wäre ich irgendwann in der Lage mit meinem Vater einen Zauber zu kombinieren. Ich bewundere ihn so dafür das er solche Zauber beherrscht, ich wünschte ich könnte das auch.

Zugegeben, ich bin während der letzten Woche stärker geworden. „Hey Serah!“, hörte ich Lloyd sagen. Während des Laufens sah ich zu ihm. „Was gibt's?“ „Findest du es nicht anstrengend?“ „Was meinst du?“ „Ständig herumzulaufen und irgendwelche Menschen zu begleiten. Ich meine würdest du nicht lieber zu Hause sitzen, wie andere Mädchen in deinem Alter?“ Ich überlegte einen Moment, aber hatte keine Antwort auf seine Frage. Immerhin wusste ich nicht was andere Mädchen in meinem Alter machen, wie es ist Freunde zu haben. Ich wich seinem Blick aus und sagte: „Ich weiß nicht wie das ist.“ Lloyd blieb entsetzt stehen. „Waaa-aas?“, zog er in die Länge. „Ich habe weder Freunde noch weiß wie es ist so zu sein wie andere in meinem Alter.“ „Aber.. bist du nie auf eine Schule gegangen?“ „Nein. Mein Vater hat mich unterrichtet und alles andere habe ich in Büchern gelesen.“ „Das.. tut mir leid, Serah.“ Ich lächelte und antwortete: „Das ist alles halb so schlimm.“ „Bist du verrückt. Bist du nicht einsam? Jeder braucht Freunde.“ Ich schwieg.

Vielleicht war da eine kleine Seite in mir die sich Freunde gewünscht hatte, aber für wie lange würde das halten. Sobald die Auserwählte das letzte Siegel brach, würden mein Vater und ich nach Welgaia zurückkehren und ich würde die anderen nie wieder sehen.

„Serah, weist du was?“ Erneut sah ich zu ihm. „Du hast von heute an Freunde. Wir sind deine Freunde, Colette, Genis und ich.“ „Danke. Aber ich weiß ehrlich nicht was man da so machen muss...“ Der Schwertkämpfer fing an zu lachen: „Darüber mache dir mal keine Gedanken. Das ist völlig irrelevant.“ „Danke.“, meinte ich ein wenig verlegen.

Am frühen Nachmittag erreichten wir den Hakonesia-Pass und betraten das Haus des

alten, geizigen Knackers namens Kotons. Raine überreichte ihm die Spiritua- Statue. Dieser alte Knacker widerte mich einfach nur an, er beäugte uns Frauen und baggerte uns an.

Nachdem Lloyd ihn daran erinnerte das wir uns das Buch ansehen wollten lies uns. Gelangweilt beobachtete ich die anderen, und hörte hier und da mal was mit.

„So viel Text...“, sagte Raine. „Dad.“, begann ich meinen Satz und bekam sofort seine Aufmerksamkeit. Fragend sah er mich an. „Ich warte draußen, die Luft hier ist so schlecht. Mir geht es nicht besonders gut.“ „In Ordnung, geh aber nicht zu weit weg.“ Ich nickte bestätigend und verließ das Haus. Ich ging zum Zaun und setzte mich auf diesen, starrte in den Himmel. Der Wind strich mein Gesicht, ich schloss die Augen und dachte über mein bisheriges Leben nach.

Ich erinnerte mich zurück an meine Kindheit.

Ich war gerade mal vier Jahre alt, mein Vater stand in der Küche und machte mir etwas zu essen. Er erklärte mir bereits sehr zeitig warum er nie aß. Er sagte das es mir genauso ergehen wird wenn ich größer werde. Anfangs durfte ich die Wohnung jedoch nicht verlassen, Papa sagte die anderen Engel würden das nicht verstehen. Mit zwölf nahm er mich das erste mal mit zu Lord Yggradsill, Pronyma, Rodyle und Yuan. Kurz darauf wurden einige Tests an mir verübt, Manaproben genommen um einen geeigneten Cruxis Kristall für mich zu züchten. Ich habe schnell mitbekommen das sie aus Menschenleben entstanden, sagte jedoch nichts. Ich kannte außer den Desins und Seraphim keine anderen Leute und nur mein Vater ist ein Mensch. Die anderen sind Halbelfen. Ich verstand nie warum sie diskriminiert wurden, in Büchern stand nichts darüber. Allerdings fand ich etwas über die Religion, welche Cruxis leitet und an welche die Menschen auf der Erdoberfläche glaubten. Mit der Zeit war es mir erlaubt frei durch Welgaia zu gehen. Anfangs beäugten mich die anderen Engel. Meine erste große Auseinandersetzung folgte einige Tage später. Ich befand mich auf den Weg in die Bibliothek um mich ein wenig über die Geschichte zu informieren, des Weiteren hatte ich sowieso nie viel zu tun außer hin und wieder einigen Botengängen. Lord Yggdrasill wollte jedoch sichergehen das ich mich in der Stadt zurecht fand und schickte mich erst viel später auf Botengänge. Meinen Ausweis hatte ich zu dieser Zeit auch noch nicht.

Ich befand mich also in der Bibliothek und sah mich interessiert nach Geschichtsbüchern um bis ein Engel auf mich zu kam. „Entschuldigen Sie, junges Fräulein.“ Ich sah ihn fragend an. „Können Sie sich bitte ausweisen.“ „Wieso ist das notwendig? Ich wohne hier genauso wie Sie.“ „Ich habe Sie noch nie gesehen, Miss. Bitte weisen sie sich aus.“ „Aber.. ich habe meinen Ausweis noch nicht.“ „Dann muss ich Sie an Lord Yggdraill übergeben. Bitte folgen sie mir.“ „Ja aber..“, stammelte ich bis sich eine mir sehr bekannte Stimme einmischte. „Das wird nicht nötig sein.“ Der Engel erschrak und wandte ich zu der Person. „Lord Kratos.“ Mein Vater kam auf mich zu und übergab mir meinen Ausweis. „Das ist Serah, meine Tochter.“ „Das tut mir leid, entschuldigen Sie bitte Lady Serah. Bitte sehen Sie sich um.“, antwortete er schnell. „Danke.“ Es ging an beide, an meinen Vater und an den Engel. Endlich war es mir möglich ungestört die Stadt zu erkunden. Doch es gab noch ein Defizit, ich besaß keine Flügel. Natürlich sahen mich einige Engel verwundert an, andere fragten mich warum ich laufe und nicht meine Flügel nutze. Ich antwortete immer mit dem selben Satz: „Ich möchte mich aus der Masse abheben. Es ist doch langweilig zu fliegen, so wie es alle tun.“ Doch insgeheim fände ich es schon toll, denn ohne Flügel war es mir nicht möglich alle Orte zu erreichen.

Eines Morgens fand ich auf unserem Tisch ein goldenes Medaillon, da es nicht meines war konnte es nur von meinem Vater sein. Ich nahm es in die Hand und sah mich um. „Papa?“,

rief ich. Ich bekam jedoch keine Antwort. Ich hielt das Medaillon fest in meiner Hand und verließ die Wohnung. Fragend sah ich mich um, überlegte wo er sein könnte. Vielleicht befand er sich bei Lord Yggdrasill, vielleicht hatte er einen Auftrag auf der Erde. Da warten nichts bringen würde lief ich durch die Stadt und suchte ihn. Nach einer halben Stunde fand ich ihn auch, er befand sich beim Teleporter, vermutlich musste er etwas auf der Erde besorgen. „Papa, warte!“, rief ich und er drehte sich um. „Serah, was machst du hier?“ Völlig außer Atem übergab ich ihm die Kette. „Ich glaube du hast das zu Hause vergessen.“ Kratos nahm es an sich. „Hast du hinein gesehen?“ „Natürlich nicht. Wieso sollte ich?“ „Nicht so wichtig. Entschuldige das ich dir misstraut habe.“ „Wo gehst du hin?“, wechselte ich das Thema. „Ich muss ein paar Besorgungen machen. Ich bin bald wieder zurück.“ Ich nickte und wir verabschiedeten uns für den Moment.

Dann kam der Tag, es war endlich soweit. Mein sechzehnter Geburtstag und der Tag an dem ich ein Engel werden würde. Lord Yggdrasill konnte meinen Cruxis Kristall endlich entgegen nehmen, ich war ein wenig nervös. Die Prüfung war schmerzhaft und ich brach danach zusammen, verlor meine Stimme, bekam Fieber, konnte weder Essen noch trinken. Mein Vater war die ganze Zeit über bei mir, aber sein Blick wirkte traurig. Bis heute verstehe ich nicht warum. Von diesem Tag war ich ein Vollwertiges Mitglied von Cruxis.

„...ah.... rah.... SERAH!“ Ich sah zu der Person, welche mich rief. „Seid ihr fertig?“ Die Anwesenden nickten. Gemeinsam gingen wir in die Ruinenstadt Asgard. Sie war von Bergen umringt. In der Stadt gab es einige Höhlen, die in Stein gehauen worden und mit Wandmalereien verziert waren, welche die Geschichten der Stadt zeigten. Diese Ruinen sowie die steinerne Plattform auf dem höchsten Hügel der Stadt waren beliebte Touristenattraktionen und Haltepunkte der Pilgerreisen. Trotz dieser Aspekte hatte Asgard eine gewisse Ruhe bewahrt und war nicht so belebt wie Palmacosta. Es wirkte jedoch nicht ausgestorben. Als wir die Stadt betraten begrüßte uns eine starke Windböe. Raine führte uns eine lange, steinige Treppe hinauf zu einer steinernen Plattform. Oben angekommen konnte sie nichts mehr halten denn sie rannte schnell die letzten Stufen hinauf. Schnell wurde mir bewusst wieso. „Die Ruine von Asgard!“, rief sie und drehte sich zu ihrem Schüler. „Lloyd, erzähl uns ein bisschen über die Geschichte dieser Ruine.“ Der Angesprochene sah sie überrascht an und stammelte vor sich hin. Ich wollte ihm helfen und antwortete für ihn: „Es ist der Tempel, in dem Cleo III ein Ritual vollzogen hat. Mit diesem Ritual brachte er den Elementargeistern des Windes ein Opfer dar. Er wollte damit den Sturm bezwingen der zu dieser Zeit seit einer Woche tobte.“ Die Lehrerin sah mich erstaunt an. „Du überrascht mich immer und immer wieder. Serah, wieso lebst du nicht in Iselia. Du wärst eine großartige Schülerin, ich wünschte du wärst meine Schülerin.“ „Danke.“, meinte ich knapp. Es ehrte mich sehr das sie so über mich dachte.

Als ich zu meinem Vater sah konnte ich sehen wie Stolz er auf mich war. Raine wandte sich wieder der Ruine zu, ihre Begeisterung war nicht zu überhören. „Welch perfekte Form! Diese Feine Linie soll im Flug der Elementargeister des Windes durch die Lüfte darstellen...“ Mehr nahm ich nicht wahr, denn ich schaltete kurz darauf ab. Ich bemerkte das sich mein Vater ein Stück von uns entfernte, daher ging ich zu der Auserwählten und ihren Freunden.

„Serah, woher weist du das alles?“, fragte Genis neugierig. „Wenn wir mal zu Hause waren habe ich hauptsächlich Bücher gelesen.“ „Wie langweilig“, kam es von Lloyd. Ich lächelte und sagte: „Hättest du das auch getan dann wäre die Frage von eben für dich

kein Problem gewesen.“

In unserem Gespräch vertieft bemerkten wir nicht das Raine am ausrasten war, hinter der Ruine befand sich ein junger Mann und ein Halbelf, welche versuchten die Plattform zu zerstören. Wir sahen auf und hörten nur Schreie. Raine machte sie wohl ziemlich fertig, panisch rannten sie uns entgegen. „Ihr da!“, hörten wie eine raue und tiefe Stimme. Vermutlich gehörte sie einem alten Mann, nachdem ich mich zu ihm umdrehte bestätigte sich mein Gedanke. „Der Zutritt zu diesem Bereich ist verboten!“ „Oh nein, lauf!“, gab der Halbelf nervös von sich.

„Professor, kommen Sie! Wir bekommen sonst noch Ärger!“, rief Lloyd. „Aber.. ich habe die Ruine doch noch nicht..“ Mein Vater verlor die Geduld und schnappte sich die junge Frau um sie von der Ruine wegzuzerren. „Wir sollten Ärger vermeiden, das erschwert uns die Reise.“ meinte er ermahmend. Unten angekommen sagte Raine: „Ich möchte gern wissen, warum die beiden die Ruine zerstören wollten.“ „Wieso fragen wir sie nicht?“, fragte Colette.

„Ich finde das hält uns nur auf. Wir sollten schnell zum nächsten Siegel gehen.“ „Das ist richtig, aber vielleicht können sie uns sagen wo der entsprechende Tempel ist.“, erklärte Raine.

Ich hab mich geschlagen und wir suchten nach den Unruhestiftern, wir wurden auch schnell fündig.

Wir klopfen an die Tür und traten ein, nachdem wir hineingebeten worden. Wir sahen eine junge Frau, welche sich als Aisha vorstellte. Der junge Mann musste demnach ihr Bruder sein, die Ähnlichkeit war unverkennbar. Harley drehte sich zu ihnen um. „Ihr seid diese Touristen von eben!“

„Ich bin Wissenschaftlerin“, erklärte Raine. „Egal. Raus hier!“, verlangte der rothaarige Halbelf.

„Harley, hör auf damit“, gab Linars Schwester sanft, aber bestimmt von sich. „Das ist mein Haus.“ Sie wandte sich an uns. „Ich weiß, dass ihr diejenigen seid, die Harley und meinen Bruder von ihrem Vorhaben abgehalten haben. Ich danke euch.“

„Ich weiß nicht, ob ‚abgehalten‘ das richtige Wort ist“, murmelte Kratos. „Sie sind uns in die Quere gekommen“, schnaubte Harley. „Es ist mir egal, wie du es nennst!“, fuhr Aisha ihn an. „Der Punkt ist doch, dass die Leute dieser Stadt darunter leiden würden, wenn die Ruine zerstört wäre.“ Harley drehte sich zu ihr und sah sie besorgt an. „Aber so, wie die Dinge jetzt stehen, wirst du geopfert werden!“

„Geopfert?“, fragte Lloyd stirnrunzelnd.

Linar rieb sich verlegen den Kopf. „Es handelt sich um ein Ritual zu Ehren des Elementargeists des Windes. Aisha wurde dafür ausgewählt. Ursprünglich bestand das Ritual nur aus einem Tanz auf der Plattform, aber ...“

„Dieser Idiot pfuschte während seiner Forschungen am Siegel herum und brach es“, erklärte Harley mit einem vorwurfsvollen Blick auf Linar. „Dadurch erwachte der Elementargeist des Windes und verlangt jetzt Opfer.“ „Das Siegel?“, murmelte Raine verwundert. „Du meinst ...“

„Was?!“, fragte Colette ungläubig. „Das Siegel?“

Linar nickte. „Ja! Wenn auch ihr die Balacruf-Ruinen erforscht, müsst ihr doch den Altar kennen, der zu Ehren des Elementargeistes des Windes errichtet wurde. Das Siegel existierte wirklich, wie in den alten Sagen beschrieben!“

„Willst du damit andeuten, dass die Säulenhieroglyphen von Balacruf nicht nur ein Märchen sind?!“, wollte Raine erstaunt wissen, offenbar auf einer Wellenlänge mit Linar. Ihr war anzusehen, dass sie am liebsten sofort zum Balacruf-Mausoleum aufgebrochen wäre, um sich selbst davon zu überzeugen.

Colette sah sie ratlos an.

„Es hört sich nicht so an, als sei das das Siegel, das wir suchen“, meinte Lloyd.

Genis seufzte. „Raine ... Vergisst du dabei nicht den eigentlichen Zweck unserer Reise?“

„Nun, es ist okay ... Schließlich liegt es nicht völlig abseits unseres Weges“, sagte mein Vater.

„Schluss jetzt!“, gab Harley genervt von sich, während er sich zu der Gruppe drehte.

„Aisha wird heute Abend dem Elementargeist des Windes geopfert! Raus hier!“

Aisha seufzte nur und legte Harley beruhigend eine Hand auf den Arm. „Tut mir leid, wie er sich verhält. Aber es ist vielleicht wirklich besser, wenn ihr jetzt geht.“

Nachdem wir das Haus verlassen hatten meinte ich: „Aisha tut mir schon ein wenig leid. Kann man denn nichts dagegen machen?“ Ich sah zu meinem Vater: „Papa, du weist doch sonst immer alles. Kennst du nicht einen anderen Weg?“ Er schüttelte den Kopf.

Warum wurde ich nur das Gefühl nicht los, das er mir etwas verheimlichte, vielleicht konnte er aber auch nichts sagen da sonst unsere Tarnung auffliegen würde. Wir beschlossen daher ins Hotel zu gehen, außer Raine, diese wollte sich noch einmal mit Linar in Verbindung setzten. Genis und Colette legten sich jeweils ins Bett und ruhten sich aus. Mein Vater, Lloyd und ich beschlossen ein wenig trainieren zu gehen.

Wir verließen die Stadt und suchten uns in der Nähe ein ruhiges Plätzchen. Als erstes kämpfte Lloyd gegen meinen Vater. Die Klingen trafen aufeinander und Lloyd griff immer wieder an, mein Vater blockte den Angriff und der junge Schwertkämpfer fiel immer und immer wieder zu Boden.

„Ich dachte.. ich bin besser geworden.“ „Ja, das bist du. Trotzdem hast du einen langen Weg vor dir.“ „Argh, ich verbessere mich nicht schnell genug.“ „Ruh dich einen Moment aus Lloyd.“, sagte mein Vater und sah zu mir, was bedeutete das ich nun an der Reihe war. Ich stand auf und machte mich Kampfbereit. „Pass nun gut auf Lloyd, Serah wird dir jetzt genaustens zeigen worauf zu noch arbeiten musst.“, meinte er. „Du musst die Schwächen deines Gegners erkennen und danach handeln.“, sagte ich und griff meinen Dad an. Geschickt wich er meinen Angriffen aus und setzte zum Gegenangriff an. Während ich diesen blockte drehte ich mich und stand direkt hinter ihm. Ich nutzte die Chance und zauberte 'Stone Blast'. Mein Vater blockte mit 'Guardian'. Als ich mich für den nächsten Angriff bereit gemacht habe trat mein Vater zu mir, schlug mir den Stab aus der Hand, griff meinen Arm und drehte mich so das er nun direkt hinter mir stand. Kratos hielt mir seine Klinge an den Hals ohne meinen Arm, welchen er mir weiterhin an den Rücken hielt, loszulassen.

Ich befand mich in einer unangenehmen Lage, bekam aber auch keine Möglichkeit mich zu befreien. Lloyd klatschte begeistert in die Hände. „Wow, wenn ich so sehe, werde ich richtig neidisch auf dich Serah.“ Mein Vater ließ mich los und ich hob meine Waffe auf.

„Aber dank euch habe ich nun gelernt wie wichtig die Grundlagen sind und das es noch viel mehr für mich zu lernen gibt. Ich bin wirklich sehr glücklich darüber, Zeit mit euch verbringen zu dürfen.“, fügte er hinzu. Kratos sah ihn verwundert an. „Weshalb?“

„Ich bin ein Einzelkind und ich wollte schon immer einen großen Bruder haben, der mit mir zusammen den Schwertkampf trainiert.“ „Ich verstehe ...“, murmelte mein Vater.

„Hehehe“, lachte Lloyd. „Aber du bist irgendwie zu alt, um mein Bruder zu sein, immerhin hast du ja auch eine Tochter.“ „Oh ... aha ...du hast Recht. Genug geredet, wir sollten wieder zurück gehen.“, sagte Papa.

Nachdem wir im Gasthaus ankamen holten wir Colette und Genis ab um nach Raine zu sehen, da sie mit Linar den Platz im Ritual tauschen würde. Genis wirkte ein wenig nervös als wir begegneten. Gemeinsam gingen wir die Treppe hinauf und beobachteten wie sie das Ritual der Opferung durchführte. Ich hatte das Gefühl das etwas an der Sache nicht stimmte, ich konnte mir einfach nicht vorstellen das hier das nächste Siegel ist. Zudem hätte Colette dann nicht diejenige sein müssen die irgendwelche Rituale über sich ergehen lassen müsste?

Aber Raine wirkte ebenfalls nervös, wahrscheinlich war es ihr unangenehm von so vielen Leuten begafft zu werden. Doch es gab keine andere Möglichkeit, obwohl ich lieber an ihrer Stelle stehen würde. Im Notfall könnte ich mich besser verteidigen, nicht das ihr etwas passiert falls sie angegriffen wird und wir nicht rechtzeitig eingreifen können. Aber Papa hätte das nie zugelassen.

Raine sprang auf die Steinplatte und begann dann mit ihrem ‚Tanz‘, der weniger dynamisch war, als man es sich hätte denken können. Sie ging langsam über die Plattform und tippte mehrere Punkte mit ihrem Stab an, die bei der Berührung aufleuchteten. Als sie fertig war, begab sie sich in die Mitte und kniete sich demütig hin. Unter ihr erschien ein Licht und im nächsten Moment schwebte vor ihr ein lilafarbenes Wesen mit einer Sichel als Schwanz.

Und doch! Es war genauso wie ich es mir gedacht habe, das war nicht der Elementargeist des Windes.

„Ich will das Mädchen“, gab das Wesen von sich, während er zur Auserwählten sah.

„Es ist nicht ...“, murmelte Colette. „Nein, Professor! Das ist eine bössartige Kreatur. Das ist nicht der Hüter des Siegels!“ Ich handelte schnell und sprang auf die Plattform. „Warum suchst du dir nicht jemanden der sich auch wehren kann?“, rief ich. Sofort erweckte ich die Aufmerksamkeit des Monsters und es griff mich an. Ich griff nach meinem Stab und blockte jeden seiner Angriffe.

Lloyd sprang ebenfalls auf die Plattform und zog seine Schwerter, um mich zu beschützen. Kratos und die anderen folgten ihm kurz darauf. „Pass auf diese Sichel auf, Lloyd!“, warnte Kratos den Jungen, während er zusammen mit ihm das Monster angriff.

„Ich weiß“, erwiderte Lloyd. „Vor den Klauen sollte man sich aber auch in Acht nehmen.“ Er wich geschickt den Angriffen seines Gegners aus und attackierte ihn mit einer Kombination aus Tiger Blade und Fierce Demon Fang.

Ich hingegen konzentrierte mein Mana und versuchte die beiden mit Thunder Blade und Lightning Blade zu unterstützen. Colette nutze ihre Engelskräfte und setzte Angel Feathers ein. Genis zauberte ebenfalls ununterbrochen und fügte dem falschen Elementargeist mit Stalagmite erheblichen Schaden zu.

Raine konzentrierte sich darauf unsere Wunden zu heilen bis sie bemerkte das die Ruinen anfangen ebenfalls Schaden zu nehmen.

„Passt gefälligst mit euren Angriffen auf, ihr zerstört noch die Plattform!“, gab sie verärgert von sich.

„Darauf können wir keine Rücksicht nehmen“, erwiderte mein Vater. „Wie bitte?!“, fragte Raine, während sie ihn bedrohlich ansah. „Diese Plattform gehört mit zu den ältesten Ruinen von Sylvarant und ist somit ein bedeutsamer Bestandteil unserer Vergangenheit! Sie ist das Vermächtnis unserer Vorfahren und deswegen ...“ „Raine!“, riefen Colette und Genis auf einmal. „Nein, Genis, unterbrich mich jetzt n...“

Ich rannte zu Raine und riss sie zur Seite, als die Sichel des Monsters auf sie hinabsauste. Zum Glück wurde sie nicht getroffen und ich konnte sie beschützen,

jedoch wurde ich stattdessen getroffen. Ich vernahm die Wunde jedoch nicht und stand wieder auf. Ich bemerkte erst wie schwer verletzt ich war nachdem mir leicht schwindelig wurde und ich anschließend zusammenbrach. Ich hörte noch wie Raine meinen Namen rief, doch dann wurde es schwarz vor meinen Augen.